die Post von Plevlje vorbeikam, welche den Angeschossenen aufnahm und ins Cagnicaer Marodehaus transportirte. Der Attentäter wurde von einer zweiten Patrouille mit noch zwei anderen Türken festgenommen und nach Metalka spedirt. Weitere Details fehlen, doch wurde eine Kommission, bestehend aus österreichischen und türkischen Offizieren, zur Aufnahme des Thatbestandes designirt.

Wie man aus Odessa meldet, hat der **russische** Minister für öffentliche Kommunikationen, Generaladjutant Posziet, dieser Tage die strategischen Eisenbahnen des Kaukasus eingehend besichtigt und dabei seine besondere Aufmerksamkeit der strategisch hochwichtigen Wladikawkas-Grusinischen Linie zugewendet. Der Minister soll zwar diese wie die anderen Bahnen in befriedigendem Zustande gefunden, gleichzeitig aber auch die Wahrnehmung gemacht haben, daß das rollende Material einer beträchtlichen Vermehrung bedarf. Es sollen auch die in dieser Richtung als nothwendig erachteten Vorkehrungen bald getroffen werden.

Wie der „Grashdanin" vernimmt, wird der Generalgouverneur von Ostsibirien, Graf Ignatiew, im Herbst dieses Jahres wieder in geschäftlichen Angelegenheiten nach St. Petersburg kommen.

In unterrichteten St. Petersburger Kreisen verlautet, daß die daselbst aus schon mitgetheilter Veranlassung eingetroffen **abessynischen** Geistlichen den Auftrag hätten, auf den vor einigen Jahren seitens des Negus gestellten Antrag, die russische Synode möge einen Bischof nach seiner Residenz entsenden, um daselbst die Grundlagen einer vollständigen Kirchengemeinschaft beider Länder zu studiren, beziehungsweise vorzubereiten, zurückzukommen und einen diesbezüglichen Vorschlag der höchsten russischen Kirchenbehörde zu übermitteln. Ueber die Haltung, welche die Synode in dieser Frage einzunehmen gedenkt, verlautet bisher nichts Authentisches.

Anläßlich der letzteren Unruhen in Seul auf **Korea** hält es die „Nowoje Wremja" für geboten, wenn Rußland auch nicht die Ordnung auf Korea gegenüber den englisch-chinesischen Intriguen sicher zu stellen vermöge, so doch wenigstens in seinem eigenen Grenzgebiete Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Das Blatt motivirt seine Anschauung in Folgendem:

„Die Ursachen der in Korea ausgebrochenen Unruhen sind hauptsächlich Resultate der Wühlereien englischer und chinesischer Agenten; da wir dem nun kein Ende zu machen im Stande sind, so kann auch für die nächste Zukunft kaum darauf berechnet werden, daß in diesem Nachbarlande die Ruhe wieder hergestellt werde."

## Sommerexkursion des Vereins „zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche".

Wenige Jahre erst sind es her, daß die Moordammkultur nach Rimpau'scher Methode die Aufmerksamkeit unserer Landwirthe, wie unserer staatlichen Behörden auf sich lenkt. Vielen unserer Leser mag die Sache noch völlig unbekannt sein, und für diese sei hier vorausgeschickt, daß es sich um die Fruchtbarmachung sogenannter „Grünlandsmoore", d. h. mit Gras bestandener Moorflächen, deren es eine große Anzahl in Norddeutschland giebt, handelt. Während diese Moore in ihrem bisherigen Zustande dem Besitzer wenig oder gar keinen Nutzen, höchstens den Ertrag einer minderwerthigen Graserntebrachten, werden sie durch die Rimpau'sche Kulturmethode entwässert, dann besandet und so zu fruchtbaren Ackerflächen umgewandelt, die, künstlich gedüngt, einen weit höheren Ertrag, als selbst unser bester Ackerboden erster Klasse liefern.

Der Verein zur Förderung solcher Moorkultur im Deutschen Reiche macht nun alljährlich eine oder mehrere Sommerexkursionen, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, welche Resultate die Methode in der Praxis erzielt, resp. welche Erfahrungen bei der Ueberwachung und Melioration zu Tage treten, denn „probiren geht auch hier über studiren".

Das Ziel des diesjährigen Ausfluges, der am 9. und 10. Juli unternommen wurde, waren die Moore, welche, von der Vorpommerschen Bahn durchquert, zwischen den Stationen Jatznick und Ducherow (Pasewalk-Anklam) liegen und eine Fläche von circa 10 000 Hektar umfassen. Davon ist die Hälfte im Besitze des preußischen Fiskus resp. mehrerer Grundbesitzer, die andere Hälfte, also circa 5000 Hektar, gehören der mecklenburg-strelitzschen Stadt Friedland.

Bahnbrecher für die Moorkultur in dieser Gegend ist das Beispiel des Herrn Grafen v. Kanitz-Schmuggerow gewesen, welcher zuerst 1883 auf seinen Gütern Moorkultur einführte; ihm folgten die Grafen Schwerin-Schweinsburg, Sophienhof und Loewitz, und dem Letzteren ist ein Unternehmen größeren Umfanges zu verdanken, das die schönsten Erfolge aufzuweisen schon jetzt sich rühmen kann, größere für die Zukunft verspricht. Angeregt nämlich durch die bis dahin erzielten Ergebnisse der Moorkultur wußte Graf Schwerin-Loewitz aus Mitgliedern seiner weitverzweigten, alten Familie eine Gesellschaft zubilden, welche von der Stadt Friedland ca. 1000 Hektar Moorland für einen mäßigen Pachtzins auf 80 Jahre erpachtet und hier durch das rühmlichst bekannte, überaus leistungsfähige kulturtechnische Bureau von Schweder in Berlin und Großlichterfelde die Melioration nach Rimpau'scher Methode vornehmen ließ. Dieser Moorkultur, „Mariawerth" genannt, die zum kleineren Theile fertig gestellt und bereits mit Korn bestanden, zum andern in Bearbeitung ist, zum dritten noch unkultivirt daliegt, galt in erster Reihe der Ausflug des Vereins, denn hier konnte nebeneinander das rohe, das bearbeitete und das bestandene Moor besichtigt und geprüft werden.

Eine zahlreiche, mehr als 200 Köpfe zählende Herrengesellschaft sammelte sich am 9. Abends in Pasewalk zu zwangloser Vorbesprechung, um am andern Morgen früh per Extrazug sich an Ort und Stelle zu begeben. Mehr noch als die Quantität wog die Qualität dieser Versammlung. Neben den zahlreich von nah und fern, selbst vom Auslande erschienenen Grundbesitzern, unter denen fast der ganze landeingesessene Adel der Gegend vertreten war, zeigten sich die Spitzen der Provinzialbehörde von Pommern, der Oberpräsident der Provinz und der Regierungspräsident von Stettin, ferner die Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums, Geheimräthe DDr. Thiel und von Friedberg, der Hofbaurath Niemann aus Friedenau, zahlreiche Bau- und Regierungsräthe, sowie Vertreter der Generalkommission in Frankfurt a. O. Das Forstdepartement vertraten fast vollzählig der Landforstmeister, die Oberforstmeister, Forstmeister und Oberförster der Provinz. Auch die Armee hatte ihre Vertreter in zwei höheren Offizieren des Eisenbahnregiments aus Berlin entsendet, die Wissenschaft war durch die Professoren DDr. Fleischer, Orth und Grahl, sowie Oekonomierath Freiherr v. Canstein vertreten, endlich fehlten auch Vertreter des Handelsstandes, der Presse, der Kriegervereine und — last, not least — die eigentlichen Praktiker, die Kulturtechniker und Mooringenieure, nicht. Unter den Letzteren ragten die Chefs der Firma Schweder hervor, die in der glücklichen Lage waren, auf eigenem und fremdem Boden (sie haben einen Theil der Fläche von Mariawerth in Afterpacht und eigener Bearbeitung) die Früchte ihrer Thätigkeit mit Stolz aufzuweisen, denn außer Mariawerth sind auch die übrigen im Laufe des Tages besuchten Moore fast ausnahmslos in Theorie und Praxis von ihnen kultivirt, d. h. Plan und Ausführung sind ihr Werk.

Auf einer Schmalspurbahn, die heute ausnahmsweise zur Personenbeförderung ihre von Pferden gezogenen Lastwagen stellte, ging es zunächst von Station Ferdinandshof bis zum Anfang der Kultur Mariawerth. Dort übernahm die weitere Beförderung auf einer Rundreise durch die noch unkultivirten und in Arbeit befindlichen Moorstrecken die Feldbahn, welche das Schweder'sche Bureau zur Arbeit daselbst liegen hat.

In einfachster Weise waren die Arbeitslowries durch Belegen mit Sandsäcken in Personenwagen umgewandelt. Je zwei Herren saßen dos-à-dos mit steif nach vorne gestreckten Beinen, um nicht mit dem borstigen Rücken der Mutter Erde in unsanfte Berührung zu kommen, und so schob eine kleine Lokomotive die 50 Wagen in die Kultur hinein. Eine entschieden für manchen alten Herrn etwas unbequeme Situation, die aber mit vielem Humor ertragen wurde, und ein Bild, das würdig gewesen wäre, durch einen Photographen festgehalten zu werden. Die Exzellenzen und älteren Herren, aus denen die Mehrzahl der Gesellschaft bestand, boten auf den niedrigen Lastwagen und mit den steif vorgestreckten Beinen einen komischen Anblick, der manchen wohlgelaunten und gut aufgenommenen Scherz zeitigte. Aber froh waren doch Alle, als man bei den bereits mit Korn bestandenen Dämmen angekommen war und die Besichtigung zu Fuß fortsetzen konnte. Da bot sich denn ein hocherfreulicher Anblick, der die Herzen unserer Landleute mit Freude erfüllte und manch anerkennendes Urtheil von fachkennerischer Seite hervorrief. Das Korn, Wintersaat wie Sommersaat, nicht minder das Futter, stand vortrefflich, selbst da, wo Frühlingsstürme gehaust hatten, und allgemein ging das Endurtheil dahin, daß solche Erträge auf gewöhnlichem Ackerboden nicht zu erreichen seien.

Wir müssen es uns in Rücksicht auf den Raum versagen, auf die Details der Kultur und ihrer Methode (Dämme von 24 Meter Breite mit Gräben dazwischen) einzugehen, so interessant das Alles auch war, fahren vielmehr in unserem Reisebericht fort. Der zweite Theil der Besichtigung galt der sogenannten „Baugrube", aus der das Sandmaterial auf das Moor geschafft wird. Aus der Ausdehnung dieser Sandentnahmestelle kann man sich einen Begriff von dem Umfange des Betriebes machen.

Es sind im Laufe von 8 Monaten ungefähr 75 Hektar besandet worden. Zur Beförderung dieser Sandmassen werden durch zwei je 28 Pferdekraft besitzende Lokomotiven täglich 1600 Lowries befördert, so daß in der Woche circa 5 Hektar Dämme besandet werden. Die Entfernung zwischen Ende Baugrube und Ende Dammschüttung beträgt zur Zeit gegen 5000 Meter Gleis, davon ca. 600 Meter Doppelgleis, sie wird beim Fortgange der Arbeit wohl 9000 Meter erreichen. Daneben arbeiten 22 Pferde des Schweder'schen Bureaus, alle, wie wir uns überzeugt haben, trotz schwerer Arbeit im besten Stande.

Es war jammerschade, daß von nun ab ein dauernder Regen sich einstellte und zur Abkürzung der Rast in der Baugrube, wo ein sehr leistungsfähiges Büffet „zum Waldkater" aufgeschlagen war, aber auch zur Abkürzung der ganzen Besichtigung nöthigte. Darunter hatten auch die Um- und Bewohner des Moores insofern zu leiden, als die verschiedenen Festvorrichtungen, die Ehrenpforten mit Flaggenschmuck, Laubgewinden und Inschriften zu wenig zur Geltung kamen. Nur die Inschrift der mit den beiderseitigen Landesfarben geschmückten Grenzpforte sei hier wiedergegeben:

„Meklenburg'sch Moor und Preußischer Sand,
Ehrliche Arbeit, die geben gut Land."

Und das war der Totaleindruck, den jeder Besucher mit von Mariawerth nahm. In circa sechs Jahren wird das ganze Unternehmen mit einem ungefähren Kapitalaufwand von 1 Million Mark fertiggestellt sein — ein ohne Zweifel sehr gut angelegtes und sich hoch verzinsendes Kapital und ein Unternehmen, das nicht nur den intelligenten Unternehmern wohlverdienten materiellen und ideellen Lohn bringen, sondern auch der Unternehmungslust und dem deutschen Kapital ein lohnendes und großes Feld für viele Dezennien in Nachahmung des hier Versuchten eröffnen wird.

Der weitere Verlauf der Exkursion, theils zu Wagen, theils per Eisenbahn unternommen, zeigte uns unter Spezialführung der Herrn Besitzer, Grafen Kanitz-Schmuggerow, Schwerin-Schwerinsburg, Schwerin-Sophienhof, Schwerin-Loewitz die Moorkulturen der Güter dieser Herren, die, zum Theil seit dem Jahre 1883 schon im Betriebe, herrliche Bestände zeigten sowohl an Korn, als Raps und Gemenge, und nach Versicherung der hochbefriedigten Herren Besitzer mit den fortschreitenden Jahren nicht geringere, sondern höhere Ernten erzielt haben. Der Weizen, den wir auf dem letzten Theile der Sophienhöfer Kultur gesehen haben, war rein staunenerregend. Alle diese Kulturen sind im Plane, zum größten Theile auch in der Ausführung das Werk des mehrfach genannten Schweder'schen kulturtechnischen Bureaus.

Mit einer Rast und gastfreien Aufnahme im herrlichen Schloß und Parke Schwerinsburg schloß für uns die lehrreiche Exkursion; die meisten der Herren setzten den Ausflug allerdings nach Greifswald und Eldena fort, uns rief die Pflicht nach Berlin zurück. Und als wir im Eisenbahnkoupé die Summe des Gesehenen zogen, sagten wir uns, daß das ein gut Stück nicht nur ehrlicher Arbeit, sondern auch scharfblickender Intelligenz und hoffnungsreicher Zukunft für unsere schwer kämpfende Landwirthschaft gewesen sei. Mit einem Gefühle von Hochachtung für die Herren Unternehmer, die, den Geist der Zeit begreifend, muthig auch einmal das alte Gleis verlassen und auf neuen Wegen das Erbe ihrer Väter, den angestammten Grund und Boden ihres Besitzes, zu bessern und zu behüten wissen, sowie für die Männer der Wissenschaft und Praxis, die mit Scharfsinn die in der scheinbaren Oede verborgenen Schätze erkannt und zu Tage gefördert haben, jedenfalls aber mit der festen Ueberzeugung, daß der Moorkultur eine große Zukunft beschieden ist, beschlossen wir den hochinteressanten Tag.

## Parteibewegung.

— Die **demokratische Partei** hat, wie die von E. Richter begründete „Freisinnige Zeitung" melden kann, in einer am Sonntag in Berlin abgehaltenen Ausschußsitzung beschlossen, am 16. September einen Parteitag in Leipzig abzuhalten.

— Die **sozialdemokratische** Reichstagsfraktion veröffentlicht eine Liste ihr von Anfang März bis Ende Mai d. J. zugegangener Geldbeiträge; nach derselben hat der Fonds für Verpflegung Hasenclever's und Unterstützung seiner Familie 13 242 ℳ 90 ₰ erreicht, während für den Reichstagswahlfonds 8456 ℳ 25 ₰ eingingen.

## Deutschland.

### Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 17. Juli.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich kam heute Vormittag 9 Uhr 3 Minuten mit den Prinzessinnen-Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe von der Station Wildpark aus von Schloß Friedrichskron nach Berlin und begab sich, nach erfolgter Ankunft hierselbst, vom Bahnhofe aus direkt nach dem ehemals kronprinzlichen Palais, woselbst Allerhöchstdieselbe mit den Prinzessinnen-Töchtern bis kurz vor 1 Uhr verweilte. — Um 1 Uhr Nachmittags kehrte dann Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern und den Damen und Herren ihrer Begleitung von hier nach der Wildparkstation und von dort zu Wagen nach Schloß Friedrichskron zurück.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta ist gestern Nachmittag 12½ Uhr, nachdem Allerhöchstdieselbe ihre Kur in Baden-Baden mit bestem Erfolge beendet hat, von dort nach Koblenz abgereist, woselbst Ihre Majestät mit ihrer Begleitung Abends 5 Uhr 55 Minuten wohlbehalten eingetroffen ist. In Koblenz gedenkt Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, wie alljährlich, längere Zeit zu verbleiben, und hat deshalb für die Dauer ihres diesjährigen Aufenthaltes daselbst wieder im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

* Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht hat mit ihren Söhnen und den Damen und Herren ihres Gefolges gestern Abend Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Hannover begeben, woselbst, von Braunschweig kommend, auch Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, angekommen war, worauf dann gemeinsam von Hannover aus die Reise nach Scheveningen fortgesetzt wurde, woselbst der Prinz-Regent mit seiner Familie auch in diesem Jahre wieder einige Wochen zur Erholung zu verbleiben gedenkt.

* Der Wirkl. Geh. Rath v. Pfuel, ist heute Vormittag aus Jahnsfelde hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

* Dem Professor Dr. Schrötter zu Wien ist durch Allerhöchste Ordre vom 14. d. M. der Rothe Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

* Der ehemalige kaiserlich russische Botschafter in London, General Graf Peter Schuwalow, der Bruder des hiesigen russischen Botschafters, ist auf der Rückreise nach Petersburg heute aus Franzensbad hier angekommen und hat im russischen Botschafterpalais Wohnung genommen.

* Der Militairattaché bei der großbritannischen Botschaft in Petersburg, Oberst Herbert, ist heute aus London hier eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen. Ebenda haben auch der deutsche Konsul in Kimberley in Afrika, L. Diering, und der kaiserlich russische Generallieutenant Racuza Sustschosky, aus Petersburg kommend, Wohnung genommen.

* Der kaiserlich russische Adelsmarschall Graf Stroganow ist aus Petersburg hier angekommen und im Hotel Royal abgestiegen.

**Wochen-Uebersicht**
der Reichs-Bank vom 15. Juli 1888.

Aktiva (in Tausend Mark).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet) | 990 419 | + | 2 912 |
| Bestand an Reichskassenscheinen | 21 224 | + | 305 |
| Bestand an Noten anderer Bank | 8 760 | — | 293 |
| Bestand an Wechseln | 429 913 | — | 13 497 |
| Bestand an Lombardforderungen | 48 436 | — | 14 644 |
| Bestand an Effekten | 11 041 | + | 1 067 |
| Bestand an sonstigen Aktiven | 42 578 | — | 712 |

Passiva (in Tausend Mark).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Das Grundkapital | 120 000 | unveränd. | |
| Der Reservefonds | 23 894 | unveränd. | |
| Der Betrag d. umlauf. Noten | 965 081 | — | 41 426 |
| Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten | 441 282 | + | 17 279 |
| Die sonstigen Passiven | 763 | — | 408 |

### Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der General-inspekteur der Fußartillerie, Generallieutenant v. Roerdansz, hat eine Dienstreise nach Metz angetreten.

* Der Generalmajor Richter, Inspekteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, ist nach beendetem Urlaub hierher zurückgekehrt.

* Der Oberst v. Spitz, Abtheilungschef im Kriegsministerium, hat einen mehrwöchigen Urlaub nach dem Harz angetreten; desgleichen der Oberst v. Taysen, Abtheilungschef im Nebenetat des großen Generalstabes, nach der Provinz Hannover, der Oberst Freiherr von Bock, Inspekteur der 4. Festungsinspektion, nach Zerbow, der Oberstlieutenant Amann, etatsmäßiger Stabsoffizier im Garde-Füsilier-regiment, nach Südbayern, der Major Horn, von der 3. Ingenieurinspektion und Mitglied der Reichs-Rayonkommission, nach der Provinz Sachsen, und der Major v. Wittcke, vom Bezirkskommando I. Berlin, nach Karlsbad und der sächsischen Schweiz.

* Der Major v. Hagenow, vom Generalstabe der 17. Division hat Berlin nach beendetem Urlaub wieder verlassen. Der Major Bliedung vom großen Generalstabe, welcher kürzlich zum Generalstabe der Kommandantur Thorn versetzt worden, hat sich dorthin begeben.

**Elbing**, 17. Juli. Der Kostenbeitrag, den die Interessenten zu dem Weichselregulirungs-Projekt aufzubringen haben, beziffert sich auf 7½ Millionen Mark. Zur Vertheilung derselben soll ein, das Nogat- und Weichselgebiet umfassender Deichverband gebildet werden, dessen Verfassung zu entwerfen der Regierungsrath Dr. Müller, welcher bekanntlich als Kommissarius hier stationirt war, vom Regierungspräsidenten beauftragt ist.

**Posen**, 16. Juli. Vom 14. Juni bis 14. Juli hat die Ansiedelungskommission wiederum eine Reihe polnischer Güter in ihren Besitz gebracht. Es wurden, wie man der „Voss. Ztg." berichtet, in diesem Zeitraum 9270 Morgen angekauft, die sich auf die Regierungsbezirke Posen, Bromberg und Marienwerder vertheilen. So erstand die Kommission im Regierungsbezirk Posen: Strzyzewsko (1200 Morgen), im Regierungsbezirk Bromberg: Lednagora (3900 Morgen), Malachowo-Kempe (870 Morgen), Konar und Baskowo (2500 Morgen). Im Regierungsbezirk Marienwerder ging das polnische Vorwerk Kruszyn (800 Morgen) in den Besitz der Kommission über. Auf der anderen Seite haben die Polen zwei Güter, welche zuletzt deutschen Besitzern gehörten, früher aber auch in polnischen Händen waren, käuflich erworben und zwar Skoki (3000 Morgen) im Kreise Wongrowitz, und Sieroslaw (550 Morgen) bei Posen. Polnische bäuerliche Wirthschaften hat die Ansiedelungskommission in den letzten beiden Monaten (14. Mai bis 14. Juli) nicht erworben, obschon eine Reihe polnischer Bauern ihre Höfe zum Kaufe angeboten hatten.

**Köln**, 16. Juli. Hier tagt der dritte Verbandstag der Deutschen Schlosserinnungen. Die hiesige Schlosserinnung ließ dabei in Anwesenheit des Oberbürgermeisters, von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und zahlreichen Innungsabgesandten ihre neue Fahne einweihen. Ein Gottesdienst leitete die Feier ein. Der Obermeister der Schlosserinnung begrüßte darauf im Luisenthal die Gäste und gedachte in warmen Worten Kaiser Friedrichs, des huldvollen Beschützers friedlicher Arbeit. Die Versammlung ehrte das Andenken des Kaisers durch Erheben von den Sitzen. Oberbürgermeister Becker hieß alle lieben Gäste, die aus allen Gauen Deutschlands als Vertreter der deutschen Schlosserinnungen nach Köln gekommen seien, Namens der Stadt herzlich willkommen und wünschte ihren Berathungen besten Erfolg. Er wies darauf hin, daß die städtischen Behörden Kölns sich die Hebung der Innungen und des Handwerks zu einer ihrer erheblichsten Aufgaben gemacht haben und betonte, daß manche Einrichtungen der neueren Zeit von diesem Bestreben Zeugniß ablegten. Er bezeichnete die Bestrebungen der Handwerker als durchaus gesunde. Zum Schluß sprach der Oberbürgermeister den Wunsch aus, daß die neugeweihte Fahne als Zeichen der Zusammengehörigkeit Jahrhunderte überdauern möge. Darauf erfolgte die Befestigung der geschenkten Ehrennägel und Schleifen; es waren solche von den Innungen von Berlin, Graudenz, Hamburg, Dresden, Breslau, Stettin, Braunschweig, Wolfenbüttel, Cassel, Hannover, Görlitz, Düsseldorf, Lübeck, Dessau, Eilenburg und Schwerin gestiftet worden. Oberbürgermeister Becker brachte nach der Nagelung ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Mit dem Innungstage ist eine Ausstellung von Schlosserarbeiten, Werkzeugmaschinen und Werkzeugen verbunden.

**Bremen**, 17. Juli. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erhielt, der „Wes.-Ztg." zufolge, von Kaiser Wilhelm II. folgendes Schreiben:

Mit hoher Befriedigung hat Mich das Schreiben der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erfüllt, in welchem Mir die Bitte um Uebernahme des Protektorats unterbreitet wird. Des lebhaften Interesses eingedenk, welches Mein geliebter Vater zu aller Zeit den edlen, menschenfreundlichen Bestrebungen der Gesellschaft widmete, und welches sich noch in Seinen letzten Lebenstagen in dem Entschlusse kundgab, auch Seinerseits das Ihm angetragene Protektorat zu übernehmen — ein Entschluß, welchen auszuführen Ihm leider nicht mehr vergönnt war —, ist es Mir eine besondere Genugthuung, jetzt dazu berufen zu sein, an Seiner Statt die Lücke auszufüllen, welche der Tod Meines ruhmreichen Großvaters gerissen hat. Auch Ich bringe dem Liebeswerke zum Heile der in Lebensgefahr schwebenden Seeleute ein reges Interesse entgegen und hege, indem Ich das Protektorat über die Deutsche Gesellschaft hierdurch annehme, den Wunsch, daß ihre dankenswerthen Bemühungen um die Rettung Schiffbrüchiger auch ferner von Gottes Segen begleitet sein mögen. Als einen Beweis Meines Interesses lasse Ich der Gesellschaft zur Förderung Ihrer Zwecke die Summe von 600 ℳ beifolgend zugehen.

Marmor-Palais, den 11. Juli 1888.

gez.: **Wilhelm.**

## Aus Berlin.

* Das Märkische Provinzial-Museum wird von dem großen Publikum nicht nach Gebühr gewürdigt; allerdings steht dasselbe in der Woche nur an 7 Stunden Jedermann offen, aber angesichts der Reichhaltigkeit seiner Sammlungen ist die Zahl der Besucher während dieser Stunden — der Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 beziffert dieselbe mit 12 653 Personen — eine verhältnißmäßig nicht beträchtliche, was umsomehr zu bedauern ist, da gerade der Besuch dieses Museums geeignet erscheint, die Liebe zur engeren Heimath anzuregen, das Verständniß für deren Vergangenheit und Gegenwart zu fördern und Mitarbeiter für die Zwecke des Museums heranzuziehen. Zum großen Theil trägt an diesem geringen Besuche der Mangel an geeigneten Räumlichkeiten die Schuld, die Sammlungen können nicht in zweckentsprechender Weise aufgestellt werden und sind zum Theil in verschiedenen Räumlichkeiten zersplittert. Der Bericht spricht sich über diesen Uebelstand in folgender Weise aus: „Obgleich wir bereits alljährlich in unseren Berichten die Dringlichkeit der Beschaffung geeigneter definitiver Räumlichkeiten betont haben, so ist leider die Angelegenheit noch um keinen Schritt der Verwirklichung näher gerückt. Nicht allein, daß die Räumlichkeiten des Hauptlokals im Köllnischen Rathhause unangemessen überfüllt und die fort und fort einlaufenden Gegenstände gar nicht mehr passend aufgestellt werden können, magazinirt schon lange ein großer Theil in Nebenräumen des Kellergeschosses, ja frei auf dem Hofe, der Beschädigung durch die Witterung ausgesetzt, ohne daß die Verwaltung das hindern kann. Die botanische Abtheilung mußte im Verwaltungsgebäude des Humboldthains, die Görlitzsche Bibliothek in dem der Sparkasse in der Klosterstraße, die Dr. Kraatz'sche Stiftung in dem Sparkassengebäude der Zimmerstraße untergebracht werden. Darunter leiden nicht nur die Verwaltungsgeschäfte, sondern noch mehr die Gegenstände selbst, welche doch einer fortwährenden Pflege bedürfen, und vor Allem leidet darunter das Publikum, welchem ein erheblicher Theil der Sammlungen gar nicht gezeigt werden kann. An Vorschlägen seitens der Museumsverwaltung hat es nicht gefehlt. Das Terrain des alten Irrenhauses, das städtische Terrain an der Rochbrücke, zuletzt die eine Hälfte des Neuen Marktes, sind als Bauplätze bezeichnet worden, auch ist hervorgehoben worden, daß nach einem aufgestellten Bedarfsplan die Baukosten die Summe von 400 000 ℳ nicht übersteigen würden. Ein anderer Vorschlag, das Museum in dem zweckmäßig erweiterten Köllnischen Rathhause zu belassen, könnte nur auf ein weiteres Provisorium hinauslaufen, ohne daß die Baukosten sich geringer stellen."

Was die Sammlungen anbetrifft, ist die naturwissenschaftliche Abtheilung derselben in dem Berichtsjahre um 1469, die kulturgeschichtliche um 1583 Nummern vermehrt worden, so daß der Katalog am 31. März d. J. 55 716 aufwies. Von den 3052 zugegangenen Nummern ist, wie in den früheren Jahren, wiederum der bei Weitem größte Theil geschenkweise eingegangen und zwar von Reichs-, Staats-, Kommunal- und Kirchenbehörden, von Instituten, Korporationen, Gewerken und Privatpersonen; der Rest, 581 Nummern, wurde für die etatsmäßig zu Ankäufen bestimmte Summe von 2000 ℳ erworben.

Nachdem die Sammlungen für Wappenfenster des brandenburgischen Adels abgeschlossen waren und die betreffenden Fenster aufgestellt sind, hat die Leitung des Museums die Sammlung von Wappenscheiben der brandenburgischen Städte ins Werk gesetzt und, Dank der Bereitwilligkeit der meisten Städte, soweit fördern können, daß die alphabetisch geordneten Scheiben zu zehn Fensterflügeln zusammengestellt sind, welche den historischen Saal des Museums schmücken. Für die Stadt Berlin ist ein besonderer Fensterflügel in Anspruch genommen, weil hier sowohl die einzelnen Stadttheile, wie auch die im Laufe der Zeit entstandenen Veränderungen des Wappens in Betracht kommen und die bez. Scheiben ein ganzes Fenster allein ausfüllen. An der Stiftung von Wappenscheiben haben sich 121 Städte betheiligt. Für die noch ausstehenden 27 Städte ist in den Fensterflügeln der Raum unter Angabe der Stadt offen gelassen, so daß eine nachträgliche Einschaltung noch möglich ist.

Bei dem Ueberhandnehmen des Handels mit Alterthümern und der dadurch begünstigten Verschleppung von Fundstücken ꝛc. in andere Provinzen, ja in fremde Länder, wodurch die heimathliche Geschichts- und Alterthumsforschung nur benachtheiligt wird, ohne daß die fremden Erwerber andere als liebhaberische Vortheile von ihrem Besitz haben, ist die Direktion bemüht gewesen, einerseits der königlichen Staatsregierung Anregung zu geeigneten Verwaltungsmaßnahmen im Rahmen der bestehenden Gesetze zu geben, andererseits für die schnellere Sicherung der Alterthumsstücke im Interesse des Märkischen Museums, oder wenigstens der heimathlichen Forschung, ein Netz von Pflegschaftsstellen über die Stadt Berlin und die Provinz Brandenburg zu ziehen und damit solche Persönlichkeiten zu betrauen, über deren Qualifikation, Gemeinsinn und Interesse an der Sache sie sich hinreichend Ueberzeugung verschaffen konnte. Die Ehrenmandate als Pfleger des Märkischen Museums sind überall bereitwilligst angenommen worden; außer den Mitgliedern der Direktion und des wissenschaftlichen Beiraths arbeiten jetzt für das Museum 88 Herren und Damen als Pfleger.

Im Extraordinarium des Stadthaushaltsetats sind 1500 ℳ bestimmt als „Kosten der photographischen Aufnahme denkwürdiger Gebäude und charakteristischer Prospekte der älteren Theile Berlins, bezüglich welcher ein baldiges Verschwinden zu besorgen ist". Mit der Bearbeitung dieser Sache ist das Museum betraut, die Aufnahme selbst erfolgt durch den Hofphotographen Albert Schwartz nach vereinbarten Preisansätzen. Bis jetzt sind gegen 120 Straßenprospekte aufgenommen worden.

y. Nur Wenigen dürfte bekannt sein, daß in der Spree bei Stralau die Taufen Neubekehrter der „Apostolisch-christlichen Gemeinde", oder, wie die Mitglieder derselben sich gern nennen hören, „Neu Jerusalems" stattfinden. Ein Augenzeuge, welcher einer solchen Taufe beiwohnte, giebt darüber folgende Mittheilung: Es war vor etwa 14 Tagen, als gegen ½10 Uhr Abends eine Schaar Männer und Frauen, meistentheils dem Handwerkerstande angehörend, in der Stärke von 30 Personen in kleine Trupps getheilt, der Kirche von Stralau, die bekanntlich an der Spree gelegen ist, zuschritten, dann aber, als sie Spaziergänger bemerkten, nach dem Dorfe zurückkehrten, um eine Stunde später, als Alles still geworden und Niemand mehr anwesend war, in gleicher Stärke sich vor der Dorfkirche wieder einzufinden. Dann traten dieselben auf dem stets geöffneten Friedhofe im Kreise zusammen, und der Prediger der kleinen Schaar, mit langem weißen Talar bekleidet, sprach ein kurzes Gebet. Sodann verkündete Bruder S., der Prediger, im gewöhnlichen Leben ein ehrsamer Schuhmachermeister, daß acht Männer und Frauen, sowie drei Kinder sich in den Schooß der Gemeinde aufnehmen lassen wollten und daß die Taufe nunmehr erfolgen werde. Hierauf begaben sich die Neophyten hinter die alten Bäume, um in langem weißen Taufhemde zurückzukehren. Von dem Prediger geführt, begleitet von der Schaar der Glaubensbrüder, stiegen die zu Tausenden in das Wasser, bis ihnen dasselbe bis an die Brust reichte, nun tauchte der Geistliche Jeden in die Spree, so daß deren Wellen über dem Kopf des Täuflings zusammenschlugen. Nach Ertheilung eines kurzen Segens war die Zeremonie beendet. So geräuschlos wie sie gekommen, verschwanden die Sektirer wieder, denen vor Allem darauf ankam, unbelauscht zu bleiben. Der Gendarm in Stralau hat schon öfters derartige Zusammenkünfte als unerlaubt aufgehoben, da das Baden an dieser Stelle nicht gestattet ist. Unter den Täuflingen soll sich ein altes reiches Fräulein aus Charlottenburg befunden haben.

* Prof. Archibald, einer der bedeutendsten britischen Meteorologen, schreibt — der „Magd. Ztg." zufolge — die außergewöhnliche Kälte und Nässe der Witterung der letzten Wochen dem Zuströmen des Nordpoleises in die Isländische See zu. Es ist seltsam, daß die englische Witterung (welche ja meistens auch die Deutschlands ist) im Sommer vom Polarmeere, im Winter meist vom mittleren Theile des Atlantischen Ozeans abhängig ist. Das Wetter der letzteren Zeit wurde durch die Aktionszentren, wie der französische Meteorologe Tesserenc de Bort sie benannt hat, bestimmt. Diese Zentren bilden die Mittelpunkte großer zyklonischer und antizyklonischer Systeme, um welche sich die kleinen Depressionen drehen, von welchen das Wetter abhängig ist. Die Lage dieser Zentren zu gewissen Zeiten des Jahres bestimmt die Witterung der Jahreszeit im Allgemeinen. In Indien kann man den Charakter des Monsums aus der Lage der vergleichsweisen einfachen Aktionszentren bei seinem Beginne voraussagen. In England ist die Sache schwieriger wegen der großen Anzahl und Verschiedenartigkeit der kleinen Depressionen oder Zyklone, welche zu uns von mehr als einem Aktionssystem gelangen. Unser Sommerwetter wird geregelt von einem großen Antizyklon im nördlichen Theil des Atlantischen Ozeans, an dessen Nordwestecke wir liegen. Normal hätten wir sonach Nordwestwinde und leichte Depressionen mit Regen, wenig Wind und in den Zwischenräumen schönes heißes Wetter. Die gegenwärtige Kälte und Nässe scheint dadurch veranlaßt zu werden, daß dieser Antizyklon sich nördlicher als sonst ausgedehnt hat, so daß die kleineren Zyklone zu uns kommen aus weiter nördlich gelegenen Gegenden, als sonst. Dadurch werden die Winde kälter, und wenn der entsprechende große Zyklon der Nordsee und Europas sich auch mehr entwickelt als gewöhnlich, so haben wir viel Regen. Der Grund, weshalb diese großen Systeme die eine Jahreszeit, diese und die andere Jahreszeit jene Stellung einnehmen, ist eine Frage, welche noch ihrer Lösung harrt.

* Eine unerquickliche Szene spielte sich gestern Vormittag auf dem Vorplatz der hiesigen Universität ab. Ein Student hatte, wie die „Germ." berichtet, einen anderen, Mitglied einer Korporation, die prinzipiell sich nicht duellirt, wegen angeblicher, ernster Beleidigung auf schwere Waffen gefordert. Dieser lehnte die Forderung mit Hinweis auf die Grundsätze seiner Verbindung ab; um sich nun auf andere Weise Genugthuung zu verschaffen, lauerte der Zurückgewiesene heute Vormittag dem Anderen auf und versetzte dem Ahnungslosen mit einer Reitpeitsche mehrere Schläge ins Gesicht, die blutige Striemen zurückließen. Der intervenirende Pedell brachte die Streitenden schließlich vor den Universitätsrichter.

p. In kaufmännischen Kreisen dürfte der Selbstmord eines Kaufmanns B., bisheriger Besitzer einer Fabrik zur Herstellung künstlichen Düngers, Aufsehen erregen. B., der, nachdem er in Vermögensverfall gerathen, getrennt von seiner Familie in einer Chambre-garni-Wohnung in der Wilhelmstraße wohnte, hatte sich gestern Nachmittag in seinem Zimmer eingeschlossen und sich dort durch einen Schuß in den Kopf und die Brust entleibt. Beim Herbeieilen der Hausbewohner war der Tod bereits eingetreten.

## Theater und Kunst.

R. F. In Kroll's Theater folgt ein Gast dem andern auf dem Fuße. Kaum ist des Herrn Bulß' Stimme verhallt, als schon wieder Herrn Bötel's Tenor erschallt. Der Hamburger Sänger begrüßte uns als „Troubadour" wieder. Er giebt zu einer Besprechung in dieser schon oft von ihm dargebotenen Rolle keine Veranlassung, da er in alter Weise und mit dem alten Erfolge sang. Ein ganz gefüllter Saal sprach für seine Beliebtheit."— Neben ihm zeichnete man verdientermaßen die Azucena der Frau Heink lebhaft aus, über deren Vortrefflichkeit in dieser Rolle wir wie über die Besetzung der übrigen Partieen bereits berichteten.